

NUMMER 46 | DEZEMBER 2007



ARCHITEKTEN SIND PATCHWORKER
WARTUNG UND PFLEGE VON FENSTERN UND FASSADEN
WISSENSTURM LINZ: NEUES TOR ZUR STADT
SCHUTZ UND FARBE DURCH OBERFLÄCHENVEREDELUNG
NEUE WERBEKAMPAGNE: ARCHITEKTUR OHNE GRENZEN

S NEWS NEW

Der Linzer Wissensturm – nach einem Entwurf der Architekten Franz Kneidinger und Heinz Stögmüller – wurde rasch zu einem Stadtmerkmal.
© www.alufenster.at | Image Industry



WWW.ALUFENSTER.AT

LIEBE LESERIN! LIEBER LESER!

Im September hat das Aluminium-Fenster-Institut eine neue Werbekampagne gestartet. Sie hat den Slogan „Architektur ohne Grenzen“ und im Mittelpunkt steht der Metallbau, der mit seinen Meisterleistungen in Bild und Text hervorgehoben wird. Eine solche besondere Leistung eines Metallbauunternehmens präsentieren wir Ihnen in dieser Ausgabe der ALU-FENSTER-News mit dem Linzer Wissensturm. Dieses Objekt zeigt eindrucksvoll, wie zeitgenössische Architektur mit dem Werkstoff Aluminium und dem Know-how eines Metallbaubetriebs umgesetzt werden kann. Über die Wichtigkeit der Oberflächenveredelung von Aluminiumprofilen berichten wir ebenso wie über die Wartung und die Pflege von Fenstern und Fassaden. Ein Bericht über eine neue Studie zu den Arbeits- und Lebensbedingungen der Architekten und über die neue Architekturgalerie OFROOM ergänzt den Inhalt dieser Ausgabe.

Die besten Wünsche für einen angenehmen Jahresausklang!



© Studio Wilke

Mag. Harald Greger

OFROOM: INNOVATIVE ARCHITEKTURGALERIE ERÖFFNET

Auf 450 m² Ausstellungsfläche zeigt die neue Architekturgalerie OFROOM bis 16. Dezember 2007 „Birth of the Cool“.

Zu sehen sind die aktuellsten und innovativsten Materialien, Produkte, Designs, Anwendungen und Lösungen – Ideen, die die Realisierung eines Projektes, ob Badezimmer oder Hochhaus, zu einer Entdeckungsreise für Architekturschaffende machen.

© Angelo Kaunat



1923 veröffentlichte Le Corbusier sein Manifest „Vers une Architecture“ (Ausblick auf eine Architektur). Seine Empfehlung darin galt einer Architektur der Moderne, die sich die technischen Errungenschaften des industriellen Fortschritts zunutze macht.

Er zog Parallelen zur Schifffahrts-, Automobil- und Flugzeugindustrie. Als Ziel markierte er die Anhebung des architektonischen Standards, gleichzusetzen mit einer Anhebung der Lebensqualität der Benutzer. Das Werk gilt bis heute als eine der bedeutendsten theoretischen Schriften des 20. Jahrhunderts.

Die Architektur des 21. Jahrhunderts ist keine Stilfrage, vielmehr eine Frage der Machbarkeiten. Die Distanz des Komfortangebots in technischen Produkten gegenübergestellt einer Standardarchitektur ist so groß geworden, dass das Bedürfnis nach neuen Lösungen selbst vom Bauherrn ausgesprochen wird. Es besteht ein dringender technologischer Anpassungsbedarf. Die Bauindustrie hat dies richtig erkannt und antwortet mit einer Fülle von neuen, innovativen Materialien und Produkten. Was fehlt, ist ein Schnittstellelement zur Kreativindustrie, einerseits um den Wissenstransfer und folglich die Marktintegration neuer Materialien zu beschleunigen, andererseits um die Entwicklung neuer Anwendungsmöglichkeiten durch Kreativinput zu motivieren.

Hier setzt OFROOM an. Die Gründerinnen Christine Bärnthaler und Manuela Hötzl definieren sich als Innovationscouts, beschäftigt mit der Recherche nach Neuem, als Vermittlungsinstrument zwischen Herstellern und Anwendern, als Expertenforum, das in der engen Kooperation mit Führungskräften aus der Bauindustrie Wissen zusammenführt und im Galerieraum als Informationsbibliothek sammelt, und – nicht zuletzt – als Architekturgalerie, die mit Veranstaltungen den gemeinsamen Diskurs eröffnet und das baulich Machbare mit Ausstellungen und Publikationen repräsentiert.

OFROOM hat am 20. September 2007 mit der Ausstellung „Birth of the Cool“ eröffnet. Der Impuls für einen neuen Takt der Innovation in der Architektur ist gegeben und die ersten Resonanzen sind deutlich positiv. Die Initiatorinnen fordern alle auf, das Angebot zur Information und Netzwerkarbeit anzunehmen, mit ihrem Input zu bereichern und den Blick auf eine „andere“ Architektur zu schärfen.

OFROOM
Taborstraße 18
1020 Wien
www.ofroom.at

Christine Bärnthaler
Telefon: 06991-1302565
E-Mail: cb@ofroom.at

Manuela Hötzl
Telefon: 0676-7771607
E-Mail: mh@ofroom.at

Katharina Tielsch*

KREATIVITÄT, DICHT GEFOLGT VON PRAKTISCHER ERFAHRUNG, WIE WÄRE ES ANDERS ZU ERWARTEN GEWESEN, WIRD VON ARCHITEKTEN ALS WICHTIGSTE PERSÖNLICHE QUALITÄT IM BERUFSLEBEN EINGESCHÄTZT – SO EIN ERGEBNIS DER VOM TEAM STUDIE ARCHITEKTUR (TSA**) DURCHFÜHRTEN, ÖSTERREICH-WEITEN ERHEBUNG ZUM BERUFSFELD ARCHITEKTUR. DIESE EMPIRISCHE BEFRAGUNG VON ARCHITEKTURSCHAFFENDEN FÜR ARCHITEKTURSCHAFFENDE WURDE LETZTES JAHR IM RAHMEN EINER AUSSTELLUNG BEIM STEIRISCHEN HERBST ZUM THEMA „ARBEITEN“ INITIIERT.

FAST 4000 GEMELDETE ARCHITEKTEN

Doch worin zeigt sich die genannte Kreativität – etwa im Erfindungsreichtum, wie Architekten ihren Arbeitsalltag notgedrungen gestalten? 2753 aktive Architekten waren zum Stichtag 1. Jänner 2007 bei den Kammern für Architekten und Ingenieurkonsulenten gemeldet, weitere 1201 galten als ruhend. Die Zahlen der Architekturabsolventen der heimischen Universitäten lassen jedoch auf eine weitaus höhere Dichte von Architekturschaffenden schließen. Genau weiß es jedoch keiner, wie viele Architekturschaffende es in unserem Land tatsächlich gibt. Auch weiß keiner genau, wie die Arbeits- und Lebensbedingungen von Architekten sind.

ARCHITEKTEN PATCHWORKEN MIT KREATIVITÄT

Um aber von der Wirtschaft und damit von der Gesellschaft wahrgenommen und auch ernst genommen zu werden, bedarf es Fakten und Zahlen der planenden Gilde, die bis dato nicht existieren.

Das sich ergebende Bild zeigt eine über lange Jahre akademisch ausgebildete Berufsgruppe mit einem Durchschnittsalter von 39,9 Jahren – voller Idealismus, trotz prekärer Arbeitssituationen –, die dennoch glücklich zu sein scheint. Erst mit durchschnittlich 29 Jahren treten die Architekturabsolventen, die großteils an Technischen Universitäten ausgebildet wurden, ins Berufsleben ein.

Nur 20 Prozent der Befragten geben an angestellt zu sein, zumeist werden Mischungen aus Anstellungsverhältnissen wie Werkvertrag und selbstständig, freier Dienstnehmer und selbstständig oder angestellt und selbstständig oder noch verworrenerer Kombinationen genannt. Architekten „patchworken“ sich also durchs Arbeitsleben, um überleben zu können.

Kreativität und eine positive Einstellung zu langen Arbeitszeiten sind hier sicherlich gefragt, um sich von einem Projekt ins nächste zu stürzen. Im Durchschnitt arbeiten die Befragten etwa 49 Stunden pro Woche.

PODIUMSDISKUSSION AM 16. JÄNNER 2008

Die angeführten Ergebnisse stellen nur einen kleinen Teil aus der webbasierten Befragung, an der 216 Architekturschaffende aus ganz Österreich teilgenommen haben, dar. Umfassend angelegt konnten die Architekten sich über Karriere und Karriereverlauf, Zufriedenheit und Veränderung, Architektur als Beruf(ung), Ausbildung, Kompetenzen, Probleme und Geschlechtsunterschiede in offenen und geschlossenen Fragen äußern. Um diese vielfältigen Themen ausführlich zu präsentieren und zu besprechen, wird es am 16. Jänner 2008 im Architekturzentrum Wien eine Podiumsdiskussion geben. Zu diesem Zeitpunkt liegt auch eine Publikation der Studie vor.

KONTAKT:

Dipl.-Ing. Dr. Oliver Schürer: schuerer@a-theory.tuwien.ac.at

Dipl.-Ing. Katharina Tielsch: tielsch@iti.tuwien.ac.at



© PhotoAlto

* Dipl.-Ing. Katharina Tielsch ist Universitätsassistentin am Institut für Architekturwissenschaften, Tragwerksplanung und Ingenieurholzbau an der Technischen Universität Wien

**Zum Team Studie Architektur zählen Dr. Oliver Schürer und Dipl.-Ing. Katharina Tielsch vom Institut für Architekturwissenschaften der TU Wien sowie Dipl.-Ing. Helmut Gollner und DDr. Markus Puchhammer von der FH Technikum Wien.

WISSENSTURM LINZ: NEUES TOR ZUR STADT

Tom Cervinka*



LINZ PUTZT SICH HERAUS. NOCH KNAPP 14 MONATE BLEIBEN DER OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESHAUPTSTADT BIS ZUR ERÖFFNUNG DES KULTURHAUPTSTADTJAHRES. DIE VORBEREITUNGSARBEITEN LAUFEN AUF HOCHTOUREN – AN ALLEN ECKEN UND ENDEN DER STADT WIRD SANIERT, RESTAURIERT UND NEU GEBAUT. ÜBER 250 MILLIONEN EURO WERDEN VOM LAND OBERÖSTERREICH UND DER STADT LINZ IN DIE HAND GENOMMEN, UM DER INDUSTRIEHOCHBURG EINE GRUNDLEGENDE IMAGEKORREKTUR ZU VERPASSEN. ZAHLREICHE PROJEKTE BEFINDEN SICH DERZEIT GERADE IN BAU, ANDERE STECKEN NOCH IN DER PLANUNG.

POTENZIAL ZUM NEUEN WAHRZEICHEN

Bereits abgeschlossen sind die Bauarbeiten an einem der finanzintensivsten Neubauprojekte: dem Wissensturm Linz, der nach Ansicht der Stadtväter aufgrund seiner prominenten Lage in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof – quasi als Tor zur Stadt – das Potenzial besitzt, zum neuen Wahrzeichen zu avancieren. Statt auf Stahlwerke und Eisengießereien setzt die Stadtregierung für 2009 auf Wissens- und Kulturschmieden. Zu den Industriehallen mit ihren Backsteinfassaden gesellen sich nach und nach in Glas und Metall gehüllte Bildungs- und Kulturbauten. Mitte September wurde der Wissensturm seinen künftigen Nutzern übergeben. Diese sind zum einen die Stadtbibliothek, welche im vergangenen halben Jahr im dreigeschoßigen Sockelbau ihre Räumlichkeiten in Besitz genommen hat. Auf der anderen Seite die Volkshochschule, die mit dem nunmehrigen Raumgewinn auch ihr Bildungsangebot wesentlich erweitern konnte.

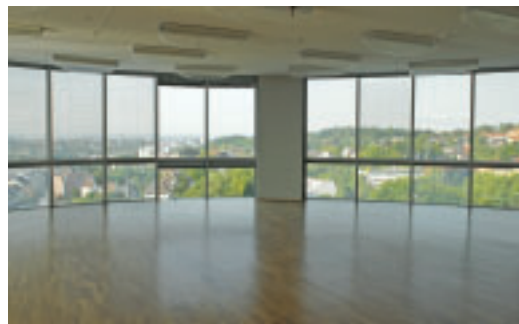
ELLIPTISCHER TURM MIT 16 GESCHOSSEN

Mit einer Investitionssumme von rund 32 Millionen Euro ist der Wissensturm einer der größten Brocken im Kulturhauptstadtbudget, mit 16 Geschossen, einer Gesamthöhe von 63 Metern und seiner silbrig glänzenden Aluminiumfassade gleichzeitig aber auch einer der markantesten Neubauten im Stadtzentrum. Der Entwurf für den elliptischen Turm stammt von den Linzer Architekten Franz Kneidinger und Heinz Stögmüller. Für die Detailplanung und die Bauleitung zeichnet das Gebäudemanagement der Stadt Linz unter der Leitung von Egon Wurzinger und Architekt Manfred Diessl verantwortlich. Für die Hülle des Bauwerks haben sie eine Pfosten-Riegel-Konstruktion mit einer Verkleidung aus gebogenen Aluminiumpaneelen gewählt. Ausschlaggebend für die Wahl des Fassadensystems war einerseits der optische und qualitative Anspruch, den Vertreter der Stadt an das äußere Erscheinungsbild stellten, zum anderen aber auch der knappe Zeitplan, der nur dank der teilweisen Vorfertigung eingehalten werden konnte. „Vor allem die Optik der Fassade mit ihren schlanken Profilen und der hochwertigen Oberfläche sowie die Langlebigkeit und Witterungsbeständigkeit sprachen für den Werkstoff Aluminium. Für die Pfosten-Riegel-Konstruktion entschieden wir uns in erster Linie aufgrund der raschen Montagemöglichkeit“, begründet der verantwortliche Bauleiter Rainer Schrammel die Materialwahl.



Scheinbar grenzenlose Offenheit herrscht im „Herzstück“ des Turms, der Hauptbibliothek mit dem Lernzentrum LeWis.
© www.alufenster.at | Christian Herzenberger

Ein Dach aus Aluminium und Glas bringt natürliches Licht ins Gebäude und sorgt für den notwendigen Schutz.
© www.alufenster.at | Christian Herzenberger



Im 15. Stock des Linzer Wissensturm beeindruckt ein Panoramablick, welcher durch eine Alu-Glas-Fassade ermöglicht wird.
© www.alufenster.at | Stadt Linz



OPTISCHER TRICK SORGT FÜR GEBOGENEN CHARAKTER

Die Aluminium-Glas-Fassade unterstreicht die elliptische Grundform des Turmes. Die vorgehängte Konstruktion besteht aus polygonalen Fensterbändern und elliptischen Aluminiumpaneelen im Parapetbereich, die exakt der Ellipsenform folgen. Ein optischer Trick sorgt dafür, dass die Hülle auch im Bereich der geraden Fensterflächen ihren charakteristischen gebogenen Charakter beibehält. „Die mit acht Zentimetern stark überhöhten Deckschalen in den Knickpunkten des Polygons sorgen dank dem Schattenwurf und der Spiegelung in der Glasfläche dafür, dass die polygonale Form der Fensterbänder nicht wahrgenommen wird“, lüftet Schrammel das Geheimnis dieses optischen Täuschungsmanövers. Gebogene Fensterflächen wären zwar eine Alternative gewesen, hätten gleichzeitig aber eine Kostenexplosion bei der Verglasung zur Folge gehabt. Darüber hinaus befinden sich in den Scheibenzwischenräumen Sonnenschutzjalousien, die in gebogener Form technisch nicht realisierbar sind. Zusätzlich bringt diese Lösung auch wesentliche Vorteile mit sich – sowohl in energetischer als auch in technischer Hinsicht. So ist der Sonnenschutz – abgesehen von Funktionskontrollen im Bereich der Steuerung – wartungsfrei und bringt erhebliche Einsparungen bei der Klimatisierung. Auch teure Reinigungsarbeiten fallen aus.

LOGISTISCHE MEISTERLEISTUNG DER PROFESSIONISTEN

Im März 2005 starteten die Rohbauarbeiten. Pro Sechs-Tage-Woche konnte ein Geschoß fertiggestellt werden. Rund 8000 Tonnen Beton und über 1200 Tonnen Stahl wurden verbaut, 200 Stahlbetonpfähle bilden das Fundament. In einer Rekordzeit von knapp zehn Monaten erreichte man die Dachgleiche. Noch vor Weihnachten wurde die gesamte Fassade versetzt und das Gebäude winterdicht gemacht. „Die Einhaltung des Zeitplans war wohl die größte Herausforderung“, erinnert sich der Fassadenlieferant an die knappe Bauzeit zurück. So wurde mit der Montage der einzelnen Elemente bereits begonnen, als mit einem Vorsprung von acht Geschoßen weiter oben noch der Rohbau in den Himmel wuchs. Über Klettergerüste wurden zuerst von außen die Blindstöcke für die Fenster sowie die Pfosten und Riegel montiert. Danach folgte die Bauwerksabdichtung und erst in einem dritten Schritt wurden vor Ort die Verglasungen eingesetzt. Auf diese Weise konnte innerhalb einer Woche jeweils ein Geschoß fertiggestellt werden.

Zwei bis drei LKW-Ladungen mit Fassadenteilen wurden täglich geliefert, dabei musste der Zeitpunkt der Anlieferung fast auf die Minute eingehalten werden, denn jeder Firma auf der Baustelle waren exakte Zeitfenster zugewiesen. „Die logistische Projektabwicklung verlangte eine penible Planung und eine exakte Koordination. Teilweise ging es auf der Baustelle zu wie in einem Ameisenhaufen. Dass der gesamte Bauablauf ohne größere Zwischenfälle vonstatten ging, ist der Professionalität und Disziplin jedes einzelnen Mitwirkenden zu verdanken“, lobt Schrammel sein Bauteam.

* Dipl.-Ing. Tom Cervinka ist Redakteur beim Österreichischen Wirtschaftsverlag.

FENSTER, AUSSENTÜREN UND FASSADENELEMENTE SIND BEWÄHRTE UND QUALITATIV HOCHWERTIGE PRODUKTE, DIE DEN ANFORDERUNGEN DER BAUPRODUKTENRICHTLINIE DES RATES DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN, DES BAUPRODUKTEGESETZES SOWIE DEN ENTSPRECHENDEN NORMEN GERECHT WERDEN.

INSTANDHALTUNG IST AUFGABE DES BAUHERRN

Für diese Produkte übernimmt der Fenster- und Fassadenhersteller nach ordnungsgemäßer Abnahme die Gewährleistung im Rahmen der vertraglichen Vereinbarung. Zur nachhaltigen Sicherung der Gebrauchstauglichkeit und Werthaltigkeit als auch zur Vermeidung von Personen- und Sachschäden sowie zur Absicherung einer Haftung gegenüber Dritten ist auch während des Gewährleistungszeitraumes eine fachgerechte Kontrolle und Instandhaltung erforderlich.

Diese Tätigkeiten sind nicht Bestandteil der vertraglichen Leistung des Lieferanten bzw. Metallbauunternehmens. Die Instandhaltung – insbesondere der dem normalen Verschleiß ausgesetzten Teile der Fenster – ist Aufgabe des Bauherrn.

Nach dem Gewährleistungsrecht der §§ 922 ff. ABGB – welches auch auf Unternehmensgeschäfte und Werkverträge Anwendung findet – haftet der Hersteller einer Sache grundsätzlich nur für die Mangelfreiheit im Zeitpunkt ihrer Übergabe (§ 924 Satz 1 ABGB). Daher sind Schäden, die nach Übergabe aus einer fehlerhaften Instandhaltung oder unsachgemäßen Benützung resultieren, grundsätzlich nicht von der Gewährleistung erfasst und daher vom Bauherrn – dem Käufer oder Werkbesteller – zu tragen.

© www.alufenster.at | Margherita Spiluttini

WARTUNGSVERTRAG IST EMPFEHLENSWERT

Der Bauherr wird vom Metallbaubetrieb auf die notwendigen Instandhaltungstätigkeiten hingewiesen. Entsprechende Unterlagen wie Produkt- und Benutzerinformationen, Wartungs- und Pflegeanleitungen sowie Angaben zur Reinigung werden zur Verfügung gestellt. Der Metallbauer kann die Durchführung der Instandhaltungsaufgaben im Rahmen eines Wartungsvertrages anbieten.

Der Hersteller der Fassade weiß am besten über die Anforderungen und die notwendigen Tätigkeiten Bescheid und kann so seinen Wissensvorsprung zum Wohle des Kunden einsetzen.

MERKBLÄTTER FASSEN INFORMATIONEN ZUSAMMEN

Alles Wissenswerte rund um das Thema „Wartung und Pflege von Fenstern und Fassaden“ wird die Arbeitsgemeinschaft der Hersteller von Metall-Fenster/Türen/Tore/Fassaden (AMFT) in Zusammenarbeit mit dem Aluminium-Fenster-Institut (AFI) und dem Verband der Fenster- und Fassadenhersteller (VFF) in Kürze in entsprechenden Merkblättern zusammenfassen und allen Interessierten zur Verfügung stellen.

Diese Information wird die wesentlichen Aspekte zur Kontrolle und Instandhaltung für den Hersteller und für den Kunden sowie einen Musterwartungsvertrag beinhalten.

WEITERE INFORMATIONEN:

Arbeitsgemeinschaft der Hersteller von Metall-Fenster/Türen/Tore/Fassaden – AMFT
www.amft.at
E-Mail: amft@fmfi.at
Telefon: 0590900-3412



* Mag. Elisabeth Maurhart ist Geschäftsführerin der AMFT,
Dipl.-Ing. Karlheinz Rink technischer Leiter der AMFT und des AFIs.



Bild links:
Durch die Pulverbeschichtung lassen sich Aluminiumkonstruktionen in der Wunschfarbe verwirklichen.
© www.alufenster.at | Wolfgang Feil

Bild unten:
Durch Eloxierung wird der metallische Charakter von Aluminium betont. © www.alufenster.at



WACHSENDE UMWELTBELASTUNGEN, DER TREND IN RICHTUNG NACHHALTIGKEIT UND ZUNEHMENDES QUALITÄTSBEWUSSTSEIN VERANSCHAULICHEN, WELCHE BEDEUTUNG HEUTE EINEM WIRKSAMEN OBERFLÄCHENSCHUTZ VON ALUMINIUMPROFILEN BEIGEMESSEN WERDEN MUSS.

Grundsätzlich haben sich zwei Arten der modernen Oberflächenveredelung behauptet: Pulverbeschichtung und Eloxierung. Die optimale Wahl der Oberflächenbehandlung hängt vom jeweiligen Projekt ab.

PULVERBESCHICHTUNG: FARBEN GEBEN DEN AUSSCHLAG

Dass namhafte Architekten für die Fassadenverkleidungen ihrer Bauten häufig pulverbeschichtete Elemente einsetzen, ist nicht verwunderlich, sind doch den farblichen Gestaltungsmöglichkeiten kaum Grenzen gesetzt. Es kann aus standardisierten RAL- oder NCS-Farbsystemen in verschiedenen Glanzgraden und Oberflächen ausgewählt werden. Realisierbar sind zudem verschiedenste Oberflächeneffekte und Holzdekore. Dazu kommen die Farbtonstabilität, die Glanzhaltung sowie das gute Bewitterungsverhalten ganz allgemein.

Das Beschichtungspulver wird nach einer industriellen Vorbehandlung der Aluminiumoberfläche mittels elektrostatischer Sprüheinrichtung oder im Tribo-Verfahren (=Reibungsaufladung) auf die zu beschichtenden Teile appliziert und in einem nachfolgenden Einbrennprozess bei Werkstücktemperaturen von 180 bis 210° C geschmolzen und chemisch vernetzt. Dabei entstehen Pulverlackfilme, die höchsten Beanspruchungen standhalten.

Um die Beibehaltung von Glanzgraden und Farbtönen für lange Zeiträume sicherzustellen werden neben der Standardbeschichtung heute immer öfter hochwetterfeste, so genannte HWF-Pulverbeschichtungen angewendet. Die Bewertung der Wetterfestigkeit wird durch Labor- und Kurzzeitbewitterungstests, aber insbesondere auch durch Langzeittests vorgenommen. Zudem weisen Pulverbeschichtungen von Aluminium einen allgemein guten Schutz gegenüber Chemikalien auf.

Die ökonomischen und ökologischen Eigenschaften der Beschichtungspulver sind zukunftsweisend für die Beschichtungstechnologie. Der Materialausnutzungsgrad beträgt 98 Prozent, da der Overspray rückgewonnen werden kann.

ELOXIERUNG: METALLISCHER CHARAKTER STEHT IM VORDERGRUND

Die Eloxierung – auch unter dem Begriff anodische Oxidation bekannt – ist ein elektrolytisches Verfahren, durch das eine Oxidschicht auf der Aluminiumoberfläche erzeugt wird. Diese Oxidschicht ist gegenüber der natürlich gebildeten Schicht um über das Hundertfache verstärkt. Es wird so die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Witterungseinflüssen und auch gegen den Angriff durch chemische Belastungen dauerhaft sichergestellt.

WERTERHALTUNG DURCH WARTUNG UND PFLEGE

Der Schutz und das gute Aussehen von pulverbeschichteten oder eloxierten Oberflächen von Aluminiumprofilen lassen sich durch Reinigung und Konservierung auf lange Sicht erhalten. Sie tragen nicht nur zum dekorativen Aussehen eines Bauwerkes bei, sondern sind auch Maßnahmen zur Kosteneinsparung.

Nähere Informationen unter <http://www.alufenster.at/oberflaechе>.

OBERFLÄCHENVEREDELUNG

Bei folgenden Oberflächenveredelungsbetrieben werden hochwertige Aluminium-Profilssysteme, die die Gemeinschaftsmarke ALU-FENSTER führen, pulverbeschichtet bzw. eloxiert:

PULVERBESCHICHTUNGSBETRIEBE

- _ AGRU Oberflächentechnik GmbH
- _ Griffner Pulverbeschichtung GmbH
- _ KBO Ostermann GmbH
- _ MEWO Pulverbeschichtung GmbH
- _ MKW Oberflächen + Draht GmbH
- _ Piesslinger GmbH
- _ WK Pulverbeschichtung GmbH

HERSTELLER VON PULVERLACKEN

- _ Coating-Technik Kunststoff- und Beschichtungstechnik GmbH (Interpon Beschichtungspulver der Firma Akzo Nobel Powder Coatings GmbH)
- _ IGP IG Pulvertechnik GmbH
- _ TIGERWERK Lack- u. Farbenfabrik GmbH & Co KG

FÖRDERNDE BETRIEBE AUS DEM BEREICH PULVERBESCHICHTUNG

- _ Ing. Karl BRAUNSTEINER Handelsagentur
- _ Chemische Werke Kluthe (Chemie)
- _ TIEFENBACHER GmbH (Entlackung)

ELOXALBETRIEBE

- _ AGRU Oberflächentechnik GmbH
- _ Collini GmbH
- _ Eloxieranstalt Adolf Heuberger GmbH
- _ Eloxierwerk GmbH
- _ Piesslinger GmbH
- _ Stiefler GmbH

NEUE WERBEKAMPAGNE: ARCHITEKTUR OHNE GRENZEN

UNTER DEM SLOGAN „ARCHITEKTUR OHNE GRENZEN“ HAT DAS ALUMINIUM-FENSTER-INSTITUT IM SEPTEMBER EINE NEUE WERBEKAMPAGNE GESTARTET. IM MITTELPUNKT DER AUFMERKSAMKEITSTARKE KAMPAGNE STEHT DER METALLBAU, DER MIT SEINEN MEISTERLEISTUNGEN IN BILD UND TEXT HERVORGEHOBEN WIRD. ZUSÄTZLICHE BEACHTUNG ERFÄHRT DIE KAMPAGNE DURCH DAS AUSSERGEWÖHNLICHE, SCHMALE PANORAMAFORMAT, DAS IN AUSGEWÄHLTEN MEDIEN JEWEILS ÜBER DOPPELSEITEN PLATZIERT WIRD.



Planerische und technische Meisterleistungen des Metallbaus machen es möglich: Architektur ohne Grenzen.
© www.alufenster.at

WOLKE 21 UND BERG ISEL IN LUFTIGE HÖHEN VERSETZT

Die betreuende Werbeagentur CCP, Heye hat für diese Kampagne zwei Bauwerke – die Wolke 21 des Saturn-Towers in Wien und das Restaurant auf der Berg-Isel-Sprungschanze in Innsbruck – auf die Spitze einer Berglandschaft gesetzt. Entstanden sind bewusst fantasievoll überzogene Bildkompositionen, die am Computer konstruiert wurden. Es kommt dabei die architektonische Freiheit einerseits und die Verbindung zwischen Gebäudeinnerem und der Umgebung andererseits zum Ausdruck. Architektur ohne Grenzen wird für den Betrachter sichtbar.

DER METALLBAU MACHT'S MÖGLICH

Die Vision von Architekten und Bauherren – bauen ohne Grenzen, lichtdurchflutete Räume schaffen, die Natur ins Innere holen – macht der Metallbau möglich. Er ist heute eine der wichtigsten Schnittstellen am Bau. Sein Gewerk ist bestimmendes Element für Architektur, Gebäudefunktion, Raumklima und Betriebskosten.

Die Planung der Gebäudehülle, die Berücksichtigung von Bauordnungen, Bauphysik und Statik, hohe logistische Beanspruchung und die Abstimmung mit allen Schlüsselgewerken sind Aufgaben, die von Metallbaubetrieben erfüllt werden.

ALU-FENSTER-ZEICHEN FÜR ERSTKLASSIGE QUALITÄT

Das ALU-FENSTER-Zeichen symbolisiert das Zusammenspiel von Metallbautechnik und Aluminium-Profilsystemen. Es ist die Gemeinschaftsmarke von Metallbaubetrieben, Systemanbietern und Oberflächenveredlern in Österreich. Das Zeichen repräsentiert hochwertigen Metallbau bei Fenstern, Wintergärten, Türen, Toren, Portalen und Fassaden. Damit steht es für planerisch, technisch, ökonomisch und ökologisch einwandfreie Leistungen und geprüfte Qualität.